

Norddeutscher Rundfunk, NDR kultur, 22. Mai 2005, 17.30 h („Buch der Woche“):

„Die Geschichte der Empfindlichkeit“ nannte der Hamburger Schriftsteller Hubert Fichte sein monumentales Nachlaßwerk. Inzwischen liegen fünfzehn Bände dieses Ich- und Welterfahrungsprojekts vor, in das Fichte neben autobiographischen Romanen auch seine Reiseberichte und ethnologischen Studien einfließen ließ. Fast zwanzig Jahre nach seinem Tod sind jetzt unter dem Titel „Psyche“ Fichtes „Annäherungen an die Geisteskranken in Afrika“ erschienen, erstmals in der noch vom Autor geplanten Form, als Bildband mit den Photographien seiner Reisegefährtin Leonore Mau.

Skandalisieren können seine Bücher längst nicht mehr, seine Reportagen aus dem Rotlichtmilieu St. Paulis oder Schilderungen der homosexuellen „Leder-Szene“, mit denen er in den sechziger und frühen siebziger Jahren bekannt wurde.

Die Rede ist von Hubert Fichte, dem literarischen Tabubrecher, der zugleich ein merkwürdig anachronistischer Autor gewesen ist. Schriftstellern des frühen 19. Jahrhunderts stand er nahe. Ein Aufklärer ist er gewesen, aber auch ein Romantiker, der an der Idee festhielt, daß Poesie und Wissenschaft einander brauchen. Als sich seine Kollegen – Stichwort: Innerlichkeit – in sich selbst zurückzogen, in den Siebzigern, da ging Fichte in die Welt hinaus und betrieb auf ausgedehnten Reisen durch Brasilien, Afrika und die Karibik ethnologische Forschungen. Wie gehen andere Kulturen mit Minderheiten um? Welche Rituale haben sich um Sexualität, Krankheit und Tod gebildet? Was ist überhaupt krank, was gesund, normal, anormal? Dies interessierte Fichte. 1935 nach den Rassegesetzen der Nazis als „Halbjude“ geboren, als Halbweise in einem katholischen Kinderheim aufgewachsen, als Bisexueller, als autodidaktischer Ethnologe fühlte er sich gleich in mehrfacher Hinsicht ausgegrenzt. Im Fremden suchte er immer nach Verwandtem, um sich selbst zu verstehen:

[Sprecher:]

„Ich wollte in die Welt. Europa war mir kaum groß genug. Der Äquator war meine Heimat. Ich war den Afrikanern verwandt, den Lappen, den Mizteken. Ich war der landlose Schwule, der fruchtlose, die Lustpartie, der im Kataster keine Spuren hinterläßt.“

Fichte, der 1986 früh verstarb, wäre in diesem Jahr 70 Jahre alt geworden. Daher ist nun ein Photoband erschienen, den der Autor noch selbst konzipierte. Es geht darin um die

Frage, wie in Afrika mit Geisteskranken umgegangen wird. Den Kontinent bereiste der Autor zusammen mit der Photographin Leonore Mau, die über viele Jahre auch seine Lebensgefährtin war.

Gleichberechtigt stehen seine Texte und ihre Bilder nebeneinander. Während Fichte in poetischen Schilderungen aus einem psychiatrischen Dorf, in dem Patienten, Pfleger und Therapeuten zusammenleben, und in Gesprächen mit Wunderheilern, in Europa ausgebildeten Psychiatern und islamischen Heilpraktikern die traditionellen Behandlungsmethoden von Geisteskranken dem Leser nahezubringen versucht, ergänzen Maus Photos seine Texte auf ideale Weise. Sie porträtiert Kranke und festlich geschmückte Medizinmänner, photographiert Altäre, die zur Austreibung böser Geister dienen, dokumentiert den Ablauf ganzer Heilrituale. Verstörend sind diese Photos zumeist, aber immer von suggestiver Kraft, die den Objekten nichts von ihrem Ernst, den Porträtierten nie ihre Würde nimmt. Manchmal gelingen ihr Bilder von surreal anmutender Schönheit, etwa auf einem Markt in Togo, auf dem sich Wunderheiler mit Utensilien für ihre Rituale versorgen. Da sehen wir sorgfältig nach Größe aufgereihte Affenhände, skelettierte Ratten, Schnäbel, Panzer und Felle, getrocknete Chamäleons und Krokodile, die einen Eindruck vermitteln von der Vielfalt afrikanischer Heilmethoden.

Auch zwanzig Jahre nach seinem Entstehen hat dieser Band Maus und Fichtes nichts von seiner poetischen, ästhetischen Qualität verloren, die bereits ihre ethnologischen Text-Bildbände „Xango“ und „Petersilie“ auszeichnete. Es ist allerdings zu befürchten, daß dieses faszinierende Buch – aufgrund des selbst für einen Photoband stolzen Preises – wohl nur schwer seinen Weg in private Bibliotheken finden wird.

* * * * *

Leonore Mau/Hubert Fichte: Psyche. Annäherung an die Geisteskranken in Afrika. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main. 336 Seiten mit 92 Abbildungen. 150,- €.

© Thomas Diecks